



SPRUNQ | Sprachcoaching
für berufliche Unterstützung
und Qualifizierung

www.sprunq.de
www.netzwerk-iq.de

Herausgeber:

AWO Bielefeld
Mercatorstr. 10
33602 Bielefeld
www.awo-bielefeld.de
www.iq-nrw.de
www.netzwerk-iq.de



ARBEITERWOHLFAHRT
Kreisverband Bielefeld e.V.

Autoren:

Marta Kaplinska-Zajontz, Rosa Ferber-Brull, Andreas Beune

Redaktion:

Sabine Stallbaum, Alejandro Romero, Gabriela Nadrag

Layout:

Baltasar Sillero Cárdenas

Fotos:

@Heike Kaldenhoff, @HOCH5 GMBH & CO. KG

Druck:

Druckerei WIRmachenDRUCK GmbH, Backnang

Das Förderprogramm „Integration durch Qualifizierung (IQ)“ wird durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales und den Europäischen Sozialfonds gefördert.



In Kooperation mit:



Vorwort und Danksagung.....	04
Das Förderprogramm Integration durch Qualifizierung (IQ).....	05
Kurzbeschreibung des Projektes.....	06
Eckdaten: SPRUNQ auf einen Blick.....	07
Aus der Projektstatistik.....	08
Perspektive der Klientinnen und Klienten.....	09
Perspektive der Sprachcoaches	18
Qualifizierung zum Sprachcoach – Perspektive der Fortbildenden und der Teilnehmenden.....	29
Perspektive der Projektpartner und der Vermittler	37
Ausblick	41
Das SPRUNQ-Team	42
Kontakt.....	43

Das Modellprojekt SPRUNQ – *Sprachcoaching für berufliche Unterstützung und Qualifizierung* versteht sich als individuelles Unterstützungsangebot für eingewanderte erwerbsfähige Menschen, die an ihrer beruflichen Entwicklung interessiert sind und dafür Unterstützung im Ausbau ihrer Deutschkenntnisse brauchen. Entstanden ist dieses Projekt aus der Erkenntnis heraus, dass standardisierte Deutschkurse oftmals nicht mehr ausreichen, um den hohen Kommunikationsanforderungen eines zunehmend komplexeren Berufslebens gerecht zu werden. Personenbezogene Angebote werden immer wichtiger: Gefragt ist individuelle Unterstützung, die das eigenverantwortliche Sprachlernen für den Beruf stärkt.

In den Jahren 2013 und 2014 ist es uns gelungen, ein erfolgreiches Projekt auf die Beine zu stellen. Es ist ein Instrument entstanden, das auch in Zukunft eine große Bedeutung haben wird, z.B. in der Anpassungsqualifizierung. Wir haben ein innovatives Konzept zum individuellen Sprachcoaching entwickelt, das Personal für die Umsetzung dessen anhand einer von uns konzipierten Schulungsreihe qualifiziert und das Angebot erprobt. Ich blicke auf zwei erfolgreiche Jahre zurück, mit über 160 zufriedenen Klientinnen und Klienten, die das Sprachcoaching in Anspruch genommen haben, mit 31 qualifizierten Sprachcoaches, die Freude an ihrer herausfordernden Tätigkeit haben, mit etlichen Personen in beratenden Tätigkeiten, die ihre Kundinnen und Kunden an uns weiterleiten konnten und mit vielen

zufriedenen Teilnehmenden an unseren zahlreichen Fortbildungen. Einige von diesen Menschen, die das Projekt SPRUNQ in diesen zwei Jahren aufgebaut und begleitet, vor allem aber als Angebot in Anspruch genommen haben, kommen in dieser Broschüre, die für all die Erfolge steht, zu Wort.

Ich möchte mich an dieser Stelle bei allen bedanken, die das Modellprojekt unterstützt haben, die dabei geholfen haben, eine Idee voranzutreiben, die viele Menschen ihren individuellen Zielen näher bringt! Insbesondere danke ich der Koordinierungsstelle G.I.B. und Frau Ute Soldansky für die fachliche Begleitung. Mein herzlicher Dank gilt Frau Sabine Stallbaum von der AWO Bielefeld für die Gesamtkoordination und die ständige Bereitschaft, uns immer mit Rat und Tat zur Seite zu stehen sowie Frau Andrea Hoffmann von der AWO Bielefeld für die tatkräftige Unterstützung und die Übernahme von sämtlichen organisatorischen Aufgaben im Projekt, ebenso danke ich Frau Beate Mertens von der VHS Duisburg und Frau Annette Döhner vom Bildungswerk für Friedensarbeit in Bonn für die Unterstützung bei der Organisation der Fortbildungen. Bedanken möchte ich mich auch bei dem gesamten SPRUNQ-Team und den Sprachcoaches für den Einsatz, die kreativen Ideen und die Bereitschaft, neue Wege zu betreten. Ganz besonderer Dank gilt dem Netzwerk Integration durch Qualifizierung (IQ), das es überhaupt möglich macht, innovative Ideen ins Leben zu rufen, zu entwickeln und zu erproben.



Rosa Ferber-Brull

Projekt SPRUNQ - Projektleitung

Um Potentiale von Migrantinnen und Migranten besser nutzen zu können und ihnen Chancen auf einen adäquaten und nachhaltigen Arbeitsplatz zu eröffnen, sind häufig bedarfsgerechte Qualifizierungs- und Unterstützungsangebote notwendig. In NRW knüpft das Landesnetzwerk **Integration durch Qualifizierung (IQ)** deshalb mit den lokalen Akteuren, den Regionalagenturen und den strategischen Partnern am gemeinsamen Netz und entwickelt verzahnte arbeitsmarkt- und integrationspolitische Angebote für Migrantinnen und Migranten.

Das Landesnetzwerk NRW ist eins von 16 regionalen Netzwerken bundesweit, das von Fachstellen unterstützt wird, die zu migrationspezifischen Schwerpunktthemen arbeiten. Einen besonderen Schwerpunkt im Landesnetzwerk NRW bildet dabei der Bereich Berufsbezogene Sprachförderung. Durch regionale Sprachförderangebote des Netzwerks, auch in Verbindung mit den Förderangeboten des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge, können in den IQ-Teilregionen in NRW in der Förderphase 2012 bis 2014 Migrantinnen und Migranten beim Ausbau ihrer Sprachkompetenzen unterstützt werden.

SPRUNQ – Sprachcoaching für berufliche Unterstützung und Qualifizierung ist ein zweijähriges Modellprojekt, das Migrantinnen und Migranten eine individuelle und bedarfsbezogene Unterstützung anbietet und sie in ihrem beruflichen Orientierungs- und Qualifizierungsprozess begleitet.

Träger des Modellprojekts SPRUNQ – Sprachcoaching für berufliche Unterstützung und Qualifizierung ist der **Kreisverband der Arbeiterwohlfahrt (AWO) Bielefeld**. Die Sprachschule der AWO Bielefeld ist seit über 30 Jahren im Bereich Deutsch als Zweitsprache tätig und verfügt in der berufsbezogenen Sprachförderung über umfangreiche Erfahrung. Im Netzwerk Integration durch Qualifizierung (IQ) Nordrhein-Westfalen ist die AWO Bielefeld kompetenter Partner für das Thema „berufsbezogenes Deutsch“. Neben der Koordination und Konzeptionierung konkreter Angebote zum Thema „Deutsch am Arbeitsplatz“ und „Sprachcoaching“ engagiert sich die AWO Bielefeld auch im Rahmen einiger bundesweiten Arbeitsgruppen der IQ Fachstelle Berufsbezogenes Deutsch.

Das Modellprojekt SPRUNQ – Sprachcoaching für berufliche Unterstützung und Qualifizierung reagiert auf den großen Bedarf an individueller Unterstützung im Ausbau von berufsbezogenen Deutschkenntnissen. Es richtet sich an Migrantinnen und Migranten, die sich beruflich entwickeln wollen, unabhängig davon, ob sie berufstätig sind, eine Aus- oder Weiterbildung absolvieren, sich in Umschulung oder im Anerkennungsverfahren befinden oder ins Berufsleben zurückkehren möchten. Der Sprachcoach unterstützt seine Klientinnen und Klienten nach ihrem individuellen und beruflichen Bedarf und orientiert sich dabei stets an deren Lebens- und Arbeitswelt.

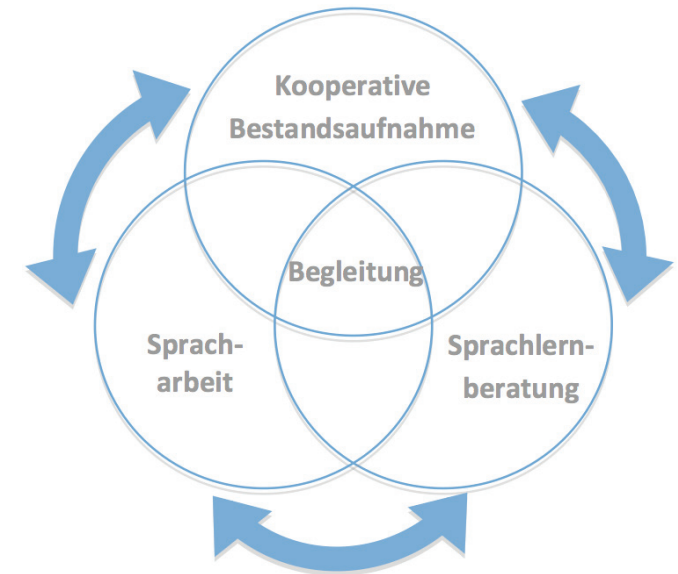
Das Sprachcoaching setzt sich aus drei Komponenten zusammen, die miteinander verzahnt sind und je nach Anliegen der Klientinnen und Klienten eine unterschiedliche Gewichtung haben können:

- **die kooperative Bestandsaufnahme**

Hier wird einerseits die Ausgangslage hinsichtlich der vorhandenen Kompetenzen und verfügbaren Ressourcen der Klientinnen und Klienten erfasst, andererseits werden die beruflichen Ziele identifiziert sowie jene sprachlichen Faktoren, die berufliche Handlungsfähigkeit ermöglichen und bedingen.

- **die Sprachlernberatung**

Ausgehend von der kooperativen Bestandsaufnahme werden zusammen mit den Klientinnen und Klienten Möglichkeiten erarbeitet, den eigenen (Sprach)Lernprozess zu optimieren. Hierzu zählt u.a. die (Re-)Aktivierung bzw. die Vermittlung von Strategien, die die Verbindung fachlichen und sprachlichen Lernens ermöglichen, aber auch von Strategien, um die vorhandenen Lerngelegenheiten systematisch zu strukturieren



06 Kurzbeschreibung des Projektes

- **die Spracharbeit**

Im Rahmen der Spracharbeit wird exemplarisch an konkreten sprachlichen Anliegen gearbeitet.

Ein Ziel des Sprachcoachings ist die Verbesserung der kommunikativen Handlungsfähigkeit unserer Klientinnen und Klienten, insbesondere in berufsbezogenen Kontexten. Es ist allerdings als Hilfe zur Selbsthilfe angelegt, wodurch es sich vom klassischen Einzelunterricht abgrenzt. Das Sprachcoaching will Menschen über einen kurzen, vorab festgelegten Zeitraum begleiten, um sie darin zu unterstützen, vorhandene Ressourcen besser zu nutzen bzw. auf sie zugreifen zu können, um auch nach dem Sprachcoaching ihre zweitsprachlichen Kompetenzen eigenständig verbessern zu können.

Projektzeitraum: 1.1.2013-31.12.2014
Träger: AWO KV Bielefeld e.V.
Projektleitung: Rosa Ferber-Brull
Internetseite: www.sprunq.de
Teil des Förderprogramms *Integration durch Qualifizierung (IQ)*

Sprachcoaches: 31
Klientinnen und Klienten: 162
Standorte: ca. 20: Ahlen, Bielefeld, Bochum, Bonn, Detmold, Dortmund, Duisburg, Essen, Herford, Herten, Köln, Lage, Lemgo, Hagen, Paderborn, Münster, Löhne, Mühlheim, Oberhausen, Warendorf, Wuppertal
Vermittlung über: BBE-Stellen, Jobcenter, Weiterbildungsberatung der VHS Duisburg, Berufskolleg in Bielefeld, Bildungsträger; direkte Anmeldungen

Durchgeführte Qualifizierungen für Sprachcoaches:

- Bielefeld: 13.- 14. September 2013; 18.- 19. Oktober 2013; 8.- 9. November 2013; 6.- 7. Dezember 2013; 7.- 8. Februar 2014
- Duisburg/Bonn: 6.- 7. Juni 2014; 4.- 5. Juli 2014; 22.- 23. August 2014; 26.- 27. September 2014; 7.- 8. November 2014

Fachtag Sprachcoaching „**Netzwerkbildung und Nachhaltigkeit: Unterwegs in die Zukunft**“
6. Dezember 2014, Dortmund

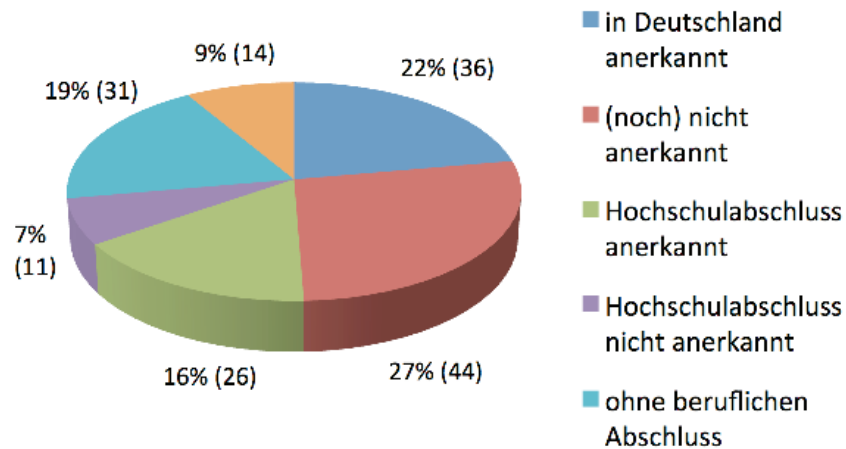
Durchgeführte Workshops für Sprachcoaches und Lehrkräfte in berufsbezogenen Angeboten Deutsch als Zweitsprache

- Berufsbezogene Sprachkompetenz feststellen: 13. September 2014, Bonn
- Portfolioarbeit in Einzelförderung und Sprachcoaching: 18. Oktober 2014, Bielefeld
- Lesen und Schreiben im Beruf fördern: 25. Oktober 2014, Bielefeld
- Fach- und Sprachlehrende im Team: 22. November 2014, Bielefeld

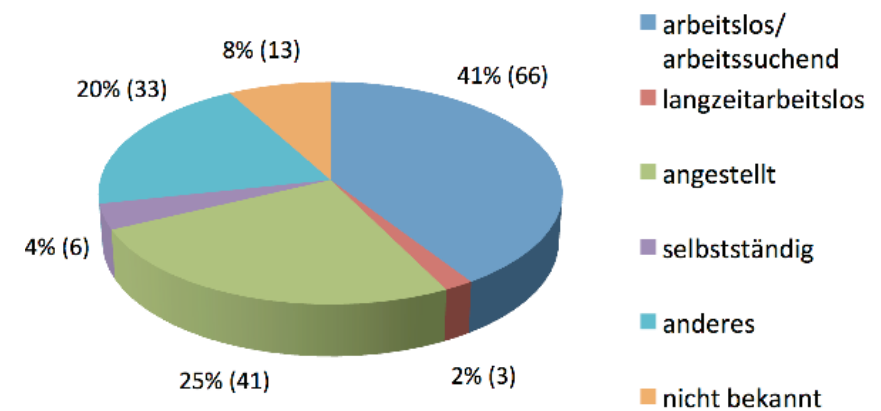
Kursleiter/innenqualifizierung „Berufsbezogener DaZ-Unterricht“ in Bielefeld

1. Durchgang: September 2012 – Juni 2013
2. Durchgang: Oktober 2013 – Mai 2014
3. Durchgang: Mai – Dezember 2014

Berufsabschluss



Arbeitsmarktstatus



Die Mehrzahl der Teilnehmenden hatte einen anerkannten Berufs- oder Hochschulabschluss (insges. 38%). Mehr als ein Viertel hatte einen (noch) nicht anerkannten Berufsabschluss. Fast jeder Fünfte (19%) hatte keinen Berufsabschluss, allerdings machen Auszubildende einen hohen Anteil dieser Gruppe aus.

Die meisten der Klientinnen und Klienten waren nicht beschäftigt (41%), einen großen Anteil haben aber auch die Beschäftigten – angestellt und selbstständig – ausgemacht (29%). Ein Fünftel der Teilnehmenden bilden die Personen, die in Ausbildung oder im Studium waren, an einer Qualifizierungsmaßnahme oder einem Deutschkurs teilgenommen haben (in der Grafik zusammengefasst unter „anderes“).

Das Angebot haben über 160 Migrantinnen und Migranten in Anspruch genommen. Menschen, die – obwohl alle mit dem Ziel kamen „ihr Deutsch zu verbessern“ – unterschiedlicher hätten nicht sein können. Dies nicht nur in Bezug auf die Sprachkenntnisse und den arbeitsmarktbezogenen Verbleib, sondern auch auf den schulischen und beruflichen Werdegang, die Aufenthaltsdauer, das Alter, die Herkunftssprachen, die Lernziele und -bedürfnisse, aber auch die Persönlichkeits- und Kommunikationsstile, Vorstellungen über die Zukunft, Pläne und Träume.

Was hat das Sprachcoaching an ihrer Situation verändert? Dies sind die Stimmen unserer Klientinnen und Klienten:

„ES IST BEI BERRUFSTÄTIGEN MENSCHEN WICHTIG, UNTERSTÜTZUNG ZU BEKOMMEN. WIR HABEN INDIVIDUELLE TERMINE GEFUNDEN, VEREINBARUNGEN GETROFFEN UND DAS BRINGT MICH WEITER MIT SPRACHE IM BERUF. **MAN FÜHLT SICH NICHT MEHR IM STICH GELASSEN!**“

„ICH HABE WIEDER MEINE BÜCHER IN DIE HAND GENOMMEN UND MIR DIE ZEIT GENOMMEN, ZU LERNEN! ICH HABE EIN VERTRAUEN ERREICHT, DASS ICH ES AUCH **ALLEINE SCHAFFEN KANN!**“

„ICH HABE DAS GEFÜHL, DASS ICH SICHERER UND SELBSTBEWUSSTER BEIM SPRECHEN BIN, SEITDEM ICH MIT DEM SPRACHCOACHING ANGEFANGEN HABE. **ICH BIN JETZT ANDERS GEWORDEN.** ICH WAR NICHT SICHER AM ANFANG, ABER JETZT BIN ICH SICHER. ICH KANN MEHR SPRECHEN UND MEIN SPRACHCOACH HAT MIR GEHOLFEN, MEINE ZIELE ZU ERREICHEN. DAS SPRACHCOACHING IST SEHR SINNVOLL!“

„ANFANGS HATTE ICH ANGST DEUTSCH ZU SPRECHEN. JETZT ICH HABE **KEINE ANGST!** ICH HABE OHNE ANGST GESPROCHEN.“

„ICH HABE DADURCH **MEHR KONTAKT MIT ANDEREN MENSCHEN.** DAS FINDE ICH GUT!“

„MEINE AUSSPRACHE IST WESENTLICH BESSER GEWORDEN!“

„ICH HABE MEHR GEFÜHL FÜR DIE DEUTSCHE SPRACHE BEKOMMEN!“

„DIE BESCHREIBUNG DER ARBEITSÜBLICHEN VORGÄNGE MACHT MIR KEINE PROBLEME MEHR!“

„WIR HABEN WIRKLICH IN DER ZEITUNG EINE ANZEIGE GEFUNDEN UND ICH HABE MICH BEWORBEN. ICH HABE MICH AUCH VORBEREITET AUF DEN TERMIN BEIM JOBCENTER.“

„ICH HABE DIE B1-PRÜFUNG BESTANDEN!“

„ICH HABE EINE VOLLZEITSTELLE!“



„ICH HABE VON MEINEM SPRACHCOACH SEHR VIEL **MOTIVATIONEN** BEKOMMEN, FÜR MEINE ZUKUNFT UND BERUFLICHE ENTWICKLUNG DEUTSCH ZU LERNEN.“

„DIE ERKENNTNIS, DASS DIE INFORMATIONEN, WELCHE ICH BRAUCHE, ALLE IN MEINEN BÜCHERN SIND. ICH MUSS NUR WISSEN, WIE ICH SIE FINDE. **ICH MUSS NUR SUCHEN.**“

„BESONDERS HILFREICH WAR FÜR MICH, **SITUATIONEN AUS DEM BERUFSLEBEN** MIT DEM SPRACHCOACH DURCHZUSPIELEN.“

„MIR HAT VOR ALLEM GEHOLFEN, **TELEFONGESPRÄCHE** ZU ÜBEN.“

Klientinnen und Klienten im Sprachcoaching



„ICH KONNTE **FRAGEN**, WAS ICH WOLLTE. WAS ICH MICH SONST IN DER GRUPPE NIE GETRAUT HABE.“

„DAS WICHTIGSTE WAR FÜR MICH DAS **OFFENE GESPRÄCH**.“

„DIE **ZUSAMMENARBEIT** MIT DEM SPRACHCOACH. DASS ICH VIELES SELBST BESTIMMEN KONNTE, DIE THEMEN, DIE TERMINE.“

„MEIN SPRACHCOACH HAT MIR EIN BILD GEZEICHNET, DAS MIR GEZEIGT HAT, **WAS ICH ALLES KANN**.“

„MEINE **STÄRKEN FINDEN!** WO ICH GLAUBTE, DASS ICH NICHTS MEHR GUT KANN...“

Klientinnen und Klienten im Sprachcoaching



Interview

mit Frau B., einer Klientin im Sprachcoaching

Frau B., wie sind Sie auf das Sprachcoaching aufmerksam geworden?

Ich habe gesucht. Nach einem passenden Angebot für mich. Ich habe das Nachhilfestudio ausprobiert, aber das war mir zu teuer. Ich bin in einer Wandergruppe, hier in Bielefeld. Ich habe die Bekannten dort nach Lehrern oder Rentnern gefragt, die mir beim Deutschlernen helfen können. Eine von ihnen arbeitet bei der AWO, sie hatte dort für mich nachgefragt. Und dann hat sie mir von diesem Projekt erzählt. Und ich habe einfach angerufen und mich angemeldet.

Warum haben Sie sich angemeldet?

Ich bin jetzt in Deutschland seit 1999. Ich habe zwei Jahre in einem Sprachkurs gelernt, aber man hat so viele existenzielle Probleme am Anfang und in der Zeit konzentriert man sich nicht so darauf, Deutsch zu lernen. Ich habe mich nicht wirklich konzentriert auf den Sprachkurs. Das war bei der Volkshochschule, zwei Mal pro Woche.

Ich habe damals auch Glück gehabt. Ich habe bei der ersten Bewerbung Arbeit bekommen in der Pflege. Irgendwann habe ich drei Jahre Umschulung gemacht. Das war ziemlich harte Arbeit. Und dann 2006 bin ich fest angestellt worden. Und zwischendurch habe ich festgestellt: Etwas fehlt mir, manchmal ist so hmm... Manchmal weiß man nicht den Satzbau oder etwas passt nicht. Oder die Bemerkungen von Kollegen. Das macht einen unsicher. Ich muss außerdem auf der Arbeit sehr viel schreiben. Und mir war dabei besonders unwohl. Ich habe hier viele deutsche Bekannte, aber sie können mir das nicht erklären. Und alleine mit Büchern hat auch nicht funktioniert. Ich habe mich grundsätzlich unwohl bei der Arbeit gefühlt, vor allem wenn ich schreiben musste. Man vermeidet das Schreiben. Man ruft an, aber bloß nicht schreiben!

War das das Ausschlaggebende für die Entscheidung, etwas an Ihrer Situation zu verändern?

Ja, das Schreiben. Aber auch andere Schwierigkeiten, vor allem die verletzenden Bemerkungen von anderen. Und die zweite Sache: Ich sollte zukünftige Schüler und Praktikanten anleiten. Das war auch für mich so ein Punkt, wo ich gesagt habe: Jetzt ist die Zeit gekommen, so etwas zu machen!

Was haben Sie vom Sprachcoaching erwartet?

Ich habe erwartet, dass ich zum Sprachcoaching komme und mir alles auf den Tisch gelegt wird, so serviert. So ähnlich wie in einem Sprachkurs. Dass jemand mich durch das Lernprogramm leitet. Aber es war anders. Sehr präsent waren meine Arbeitsprobleme wegen meiner Unsicherheit beim Schreiben. Ich habe mit dem Sprachcoach über meine Unsicherheit gesprochen und sie hat mich gefragt, was ich möchte. Und ich wollte von vorne anfangen. Mit kleinen Schritten zum Ziel kommen. Wir haben mit den kleinsten Sachen anfangen. Und jedes Mal sollte ich mir Fragen für die nächste Stunde überlegen und endlich konnte ich jemanden alles fragen, ganz gründlich. Mein Lebensgefährte ist Deutscher, er schreibt Zeitungsartikel und trotzdem konnte er mir nicht erklären, was ich wissen wollte. Man braucht wirklich einen Sprachlehrer, einen Sprachexperten. Und dieser erste Kontakt, den wir hatten und diese Problematik, dass wir von Grund anfangen, hat mich überzeugt. Es hat mich außerdem überzeugt, dass man mit dem Sprachcoach wirklich alleine ist. Es ist keiner da, welcher meine Fragen beurteilt: Ist es gut, blöd oder schlecht. Als erwachsener Mensch ist es nicht einfach zuzugeben, dass man bei den einfachsten Sachen nachfragen muss.

Wie zufrieden waren sie mit dem Sprachcoaching?

Ich war super zufrieden, vor allem mit der Flexibilität meines Sprachcoachs. Dass wir schrittweise gearbeitet haben und sie so flexibel war: Uhrzeiten, Tage – all das konnte ich mitbestimmen. Das war sehr angenehm. Man kommt nicht in den Stress mit dem Arbeitgeber, dass man betteln muss: Ich muss zum Sprachkurs. Wir hatten unseren Raum und unsere Ruhe. Alles war an die Bedürfnisse angepasst. Mal arbeitet man eine Stunde, mal zwei. Je nach dem Thema. Also Flexibilität an erster Stelle!

Auch der persönliche Kontakt, den wir hatten. Das war sehr angenehm. Sie wusste genau, was ich wollte. Hat nach vielen Beispielen gesucht. Die Fachlichkeit der Lehrerin war sehr gut. Auch die innere Ruhe, die sie ausgestrahlt hat. Das war super!

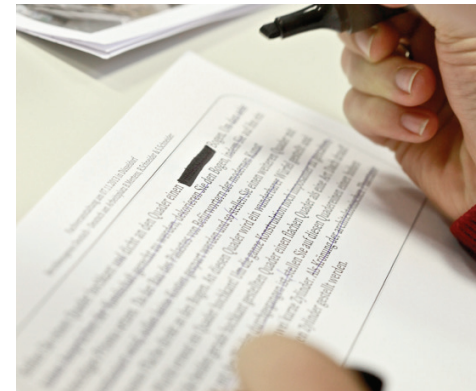
Eine weitere positive Seite ist, dass man sich sehr viel alleine vorbereiten muss. Man muss eigene Zeit und Initiative mitbringen und diesen Hunger nach Wissen. Das muss man mitbringen! Man kriegt den Impuls, wie man vorgehen soll und danach muss man immer wieder selber arbeiten. Es hat mir geholfen, alleine weiter zu lernen. Man muss dabei mutig sein, auch wenn man weiß, ich bin nicht perfekt, aber trotzdem lernen und schreiben.



Würden Sie das Projekt weiterempfehlen?

Auf jeden Fall würde ich das Projekt weiterempfehlen! Allerdings nur für diejenigen, die sehr fleißig sind. Die Motivation und die Zeit, und sich zu Hause freie Räume zu schaffen, muss jeder selbst mitbringen. Wenn einem bewusst ist, was man erreichen möchte und wenn man sich bei der Arbeit besser, sicherer fühlen möchte, gerade bei Schreibproblemen und Äußerungen, sollte man nicht warten und das Sprachcoaching machen! Ich empfehle einfach, mutig zu sein!

Ich wäre bereit, auch einen guten Preis zu bezahlen, um so eine Unterstützung zu bekommen. Und jeder, welcher arbeitet, wäre bereit, das zu bezahlen, um das zu bekommen, um endlich die Fragen zu stellen, die man hat. Das ist eine tolle Idee, die sich jemand überlegt hat. Sprachkurs war verlorene Zeit für mich. Das muss ein bisschen schneller und fleißiger gehen. Sprachkurs war mir zu langsam. Aber Sprachcoaching ist besser, das individuelle Tempo, mein Tempo, hat mir gefallen.



Interview

mit Herrn Ramasami, einem Klienten im Sprachcoaching

Herr Ramasami, wie haben Sie vom Sprachcoaching erfahren?

Ich habe vorher in Münster B1 gemacht und bestanden. Danach bin ich zum Arbeitsamt in Ahlen gegangen und habe gesagt: Ich möchte weiterlernen. Sie haben nach einer Möglichkeit gesucht. Dann habe ich selbst im Internet gesucht. Und AWO ist Berufshilfe plus Sprachcoaching – also Sprachcoaching für den beruflichen Weg. Nur die AWO macht das. Deshalb bin ich zur AWO gegangen.

Warum bestand genau der Bedarf?

Ich habe einmal im Krankenhaus ein Praktikum gemacht. Ich war dort in der EDV-Abteilung als Informatiker und dort brauchten sie jemanden, der mit einer besonderen Software umgehen kann. Und dann habe ich erstmal für 6 Wochen einen Praktikumsplatz bekommen. Dann habe ich meinem IT-Chef gesagt, ich möchte weiterlernen. Er hat mir angeboten, das Praktikum weiter zu machen. Und danach hatte ich bei ihm einen 450-Euro-Job bekommen. In meiner Heimat habe ich als Informatiker gearbeitet. Aber in Deutschland war die Sprache das Problem. Mein Chef hat mir gesagt, ich muss die Sprache lernen. Und im Jahr 2013 habe ich einen Ausbildungsplatz bekommen. Ich mache jetzt eine Umschulung. Diesen Sommer hatte ich meine Abschlussprüfung. Aber mein Chef will auch, dass ich die Sprache weiter lerne. Aber ohne die AWO ginge das nicht. AWO hat mir sehr geholfen. Wenn ich eine Frage habe, half mir mein Sprachcoach immer, auch bei anderen Problemen, z.B. mit dem Ausländeramt. Ich bin sehr zufrieden mit dem Sprachcoaching!

Ich brauche gutes Deutsch. Ich bin Informatiker. Ich arbeite auf Englisch, aber ich brauche auch Deutsch, zum Beispiel: Was ist ein Kuli, ein Bleistift usw. Vorher wusste ich nur pen, aber jetzt weiß ich auf Deutsch: Computer, Rechner, Laptop. Für mich ist das eine Berufshilfe und ich brauchte sie.

Was hat sich nach dem Sprachcoaching für Sie verändert?

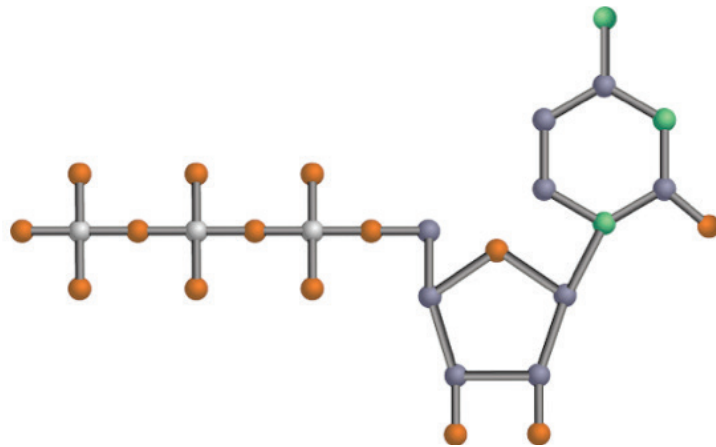
Ich bin nicht so lange in Deutschland. Ich bin 3 Jahre und 8 Monate. Jetzt verstehen sie mich besser. Vorher nicht. Im Sprachkurs habe ich auch viel gelernt, aber beim Sprachcoaching war es anders. **Wenn ich eine Frage hatte, hat mein Sprachcoach sie beantwortet. Wenn ich Hilfe brauchte, half sie mir. Wenn ich ein Problem hatte, sagte sie, wir suchen eine Lösung!** Ich bin alleine in Deutschland, ich habe keine Hilfe. Diese Hilfe war sehr gut für mich. Das ist unglaublich! Ich bin sehr zufrieden! Ich gebe Note 1! (lacht) **Ich finde das extrem wichtig, nicht nur im Sprachkurs zu lernen, sondern auch eine Hilfe für Beruf haben.** Mein Sprachcoach macht das sehr gut. Deshalb gebe ich Note 1! Ich habe es vielen Freunden empfohlen. Mit Sprachcoaching lernt man besser Deutsch. AWO macht alles sehr gut.

Interview

mit Frau Cokluk, einer Teilnehmerin in Sprachcoaching

Warum haben Sie sich für das Sprachcoaching interessiert?

Ich bin seit circa einem Jahr in Deutschland. Ich bin wegen meinem Mann gekommen. Ich bin Biologin und in der Türkei habe ich zwei Masterabschlüsse gemacht. Mein Spezialgebiet ist Entomologie, also Insektenkunde. Ich muss aber mehr Deutsch lernen, ich brauche es für meine Qualifizierung, um höher zu sein, um mich besser für die Arbeit zu qualifizieren. Ich brauche auch mehr Deutsch, um mich auf die TestDaF-Prüfung vorzubereiten, um hier studieren zu können. Ich hoffe, ich werde diese Prüfung bestehen. Und ich brauche es auch nebenbei für meinen Beruf.



Was war für Sie das Wichtigste am Sprachcoaching?

Was ich besonders mochte, war mit Frau G. (dem Sprachcoach) zu arbeiten und zu üben. Das war sehr nützlich! Sie sprach sehr deutlich und ich konnte alles verstehen, was sie gesagt hat. Sonst gab es zwei wichtige Sachen für mich: Zum einen konnte ich mich auf den TestDaF vorbereiten. Besonders dabei war, den Inhalt dieser Prüfung kennen zu lernen. Es gibt unter anderem eine Aufgabe zur Grafikbeschreibung. Da gibt es eine Einleitung zu einem bestimmten Thema und man muss eine Grafik beschreiben. Während des Sprachcoachings haben wir vieles davon geübt. Das war eine persönliche Hilfe! Zum anderen ist mein Deutsch durch das Sprachcoaching besser geworden, besonders das Sprechen und Schreiben.

Würden Sie das Sprachcoaching weiter empfehlen?

Ja, absolut!! Auf jedem Fall! Ich möchte sagen, ich würde das Sprachcoaching gerne noch einmal machen.

18 Perspektive der Sprachcoaches

Das Herzstück des Projektes sind die Sprachcoaches. Diese zu finden und auszubilden war eine der Herausforderungen für das SPRUNQ-Projekt. Wir haben eine auf fünf Modulen basierende Fortbildung entwickelt, mit der sich erfahrene Lehrkräfte aufbauend auf ihrer Qualifizierung als DaZ-Dozenten zu Sprachcoaches qualifizieren konnten.

Im Rahmen von zwei Fortbildungsdurchgängen wurden 31 Sprachcoaches ausgebildet, die unter anderem an folgenden Standorten tätig sind: Bielefeld, Bochum, Bonn, Detmold, Dortmund, Duisburg, Essen, Köln, Lage, Lemgo, Oberhausen, Warendorf, Wuppertal.

So reflektieren sie ihre Tätigkeit:



Bild: Peter von Bechen / pixelio.de

“Umwege erhöhen die Ortskenntnis“

Kurt Tucholsky

„Mit der Teilnahme am Projekt Sprachcoaching ließ ich mich auf ein neues Arbeitsfeld ein, in dem ich bis dato keine Erfahrungen hatte. Nicht selten hatte ich das Gefühl, mich auf einem Umweg zu befinden. Aber auch auf Umwegen konnte ich wertvolle Erfahrungen sammeln, denn die „Umwege erhöhen die Ortskenntnis“: Dadurch konnte ich nicht nur mein Verhalten als Sprachcoach reflektieren, sondern auch eine andere Sicht auf meine Tätigkeit als Dozentin bekommen.“

Alla Korol, Sprachcoach

Was Sprachcoaching für mich ist...

„Ich arbeite sehr gerne als Sprachcoach. Ich verstehe Sprachcoaching als eine **ENTWICKLUNGSHILFE IN SACHEN SPRACHE**. Nach meiner Auffassung sollte Entwicklungshilfe die Menschen dazu befähigen, sich selbst zu helfen und der Entwicklungshelfer sollte Impulse geben und seine Unterstützung anbieten.

MAN KÖNNTE DEN SPRACHCOACH AUCH ALS PERSONALTRAINER IN SACHEN SPRACHE ERKLÄREN. Ein Personaltrainer geht aus von den ganz persönlichen Wünschen seines Kunden und legt am Anfang des Trainings auf der Grundlage verschiedener individueller Körper- und Leistungsmessungen die Ziele für das Training fest. Er begleitet den Trainingsprozess und überprüft mit dem Kunden erreichte Ziele und legt – wenn nötig – wieder neue fest. Ein guter Personaltrainer misst nicht nur den körperlichen Leistungsstand seines Kunden zu Beginn des Trainings und legt dann los mit dem Trainingsplan. Er sieht den Menschen auch im Hinblick auf seine Sport- und Bewegungsbiografie, seine Ernährungsgewohnheiten, seine körperlichen wie mentalen Möglichkeiten und im Hinblick darauf, wann, wo und wie lange er trainieren kann bzw. will.

So ist es auch beim Sprachcoaching: Wenn wir einen Klienten zum ersten Mal treffen, der den Wunsch hat, dass wir ihn bei der Erweiterung seiner Deutschkenntnisse eine Weile begleiten und bei dem Erreichen seiner individuellen Ziele unterstützen, ist es wichtig, **NICHT NUR DEN AKTUELLEN SPRACHSTAND** zu erfassen. Dieser bietet oft nur einen ganz kleinen Anhaltspunkt für den Prozess des Coachings. Ganz wichtig ist es meiner Meinung nach, die **SPRACHBIOGRAFIE** des Kunden, seine **LERNGEWOHNHEITEN** und auch seinen **BERUFLICHEN WERDEGANG** und seine **BERUFLICHEN ZIELE** zu erfassen, um eine Ausgangsbasis für die **ZIELKLÄRUNG** zu bekommen.

DER KLIENT IST DER EXPERTE, ER TRÄGT DIE LÖSUNG BEREITS IN SICH SELBST.

Meine Aufgabe als Sprachcoach ist es, Impulse zu geben und Angebote zu machen, die ihm dabei helfen seine eigenen Ressourcen zu aktivieren. Um noch einmal einen Vergleich im Bereich des Sports zu bemühen: Ausdauernd Laufen lernen muss er dann selber.“



Annette Döhner, Sprachcoach

Selbstbewusstes Lernen findet statt: Gelernt wird das, was die KlientInnen in ihren jeweiligen beruflichen bzw. berufsbezogenen Interaktionen brauchen.

Privilegierte Lernsituation, bei der KlientInnen nicht in der Rolle der Lerner, sondern in der einer Teampartnerin/eines Teampartners beim Bearbeiten ihrer Lernbedürfnisse handeln.

Rückmeldungen zu geschriebenen oder gesprochenen Texten (wie Bewerbungsschreiben, Textteile für die Pflegeplanung eines erfundenen Pflegeheimbewohners, Gespräch mit Kunden in einem Massagesalon, Telefonate), die dabei helfen, den KlientInnen bewusztzumachen, was sie können, um im nächsten Schritt Optimierungsbedarfe zu erfassen.

Auf Augenhöhe Menschen zu begegnen, entspannt die Lernatmosphäre.

Chancengleichheit auf dem Arbeitsmarkt wird durch die Verbesserung bzw. den Ausbau der sprachlich-kommunikativen Kompetenzen der KlientInnen im Hinblick auf ihre beruflichen Situationen und Ziele angestrebt.

Handeln, um den sprachbedingten Stress aus dem Alltag abzuschaffen, führte die KlientInnen zum Sprachcoaching.

Coachen heißt KlientInnen einfühlsam zuhören, ihre Ressourcen gemeinsam aufdecken und sie auf gemeinsam erarbeiteten Lösungswegen begleiten.

Offenheit für die Individualität des Menschen (Lernbiographie, Lernrhythmus, Zeit, Anliegen, Charaktereigenschaften).

Anliegen der KlientInnen haben immer Vorrang.

Couragierte KlientInnen, die im Laufe des Coachings ihre Ängste überwinden konnten, sich auf Kommunikationssituationen (mit deutschsprachigen Arbeitskollegen, Vorgesetzten oder Nachbarn, bei Behördengängen etc.) einließen und diese etwas besser als früher bewältigen konnten, erlebten das Coaching als positiven Schritt nach vorne. Sie berichteten am Ende, dass sie sich selbstsicherer, zuversichtlicher und entspannter im Alltag fühlen. Solche Erlebnisse haben mich am meisten gefreut.

Hemmungen bei mündlichen und/oder schriftlichen beruflichen Kommunikationssituationen können durch Üben gemindert werden.

Innovatives Projekt, das dem Feedback der KlientInnen zufolge sie zufriedengestellt hat.

Nicht-direktive Haltung behalten – eine Herausforderung für den Sprachcoach.

Geduld mit sich, Geduld mit den KlientInnen haben – eine erforderliche Eigenschaft.



Gabriela Nadrag, Sprachcoach
und Trainerin im Projekt SPRUNQ

„Das Sprachcoaching stellt sowohl für den Coach als auch für die Klientinnen und Klienten eine einzigartige Form der Zusammenarbeit dar. Anders als der Sprachunterricht bietet es ihnen neben den gesprächsförderlichen Rahmenbedingungen (freiwillige Teilnahme, geschützter Raum, Ergebnisoffenheit etc.) in erster Linie die notwendige Zeit, um eine symmetrische Beziehung zueinander aufzubauen und gemeinsam den Lernprozess zu fokussieren. In bewertungsfreien Situationen unterstützt der Sprachcoach den Lernenden bei der Planung und Gestaltung seines individuellen Lernweges sowie bei der Einschätzung seiner Lernfortschritte, ohne dabei den Inhalt und Ablauf im Sprachcoaching zu bestimmen. Die Möglichkeit, mit einem Klienten zu arbeiten ohne dabei im Curriculum oder durch Prüfungsordnungen festgelegte Lernziele zu verfolgen und sich vollkommen auf die Bedürfnisse der Klienten einzulassen, stellt aber nicht nur eine Herausforderung dar. Ich persönlich habe dies als Befreiung und als Chance empfunden, mehr als nur meine didaktisch-methodischen Kompetenzen zu entfalten.“



By Frits Ahlefeldt

Quelle: pixabay.de

Interview

mit Karina Gröning, einem Sprachcoach

Was ist für Sie die Erfahrung, als Sprachcoach tätig zu sein?

Die Tätigkeit als Sprachcoach bietet mir die Möglichkeit, mich ausschließlich jedem einzelnen Klienten mit der gesamten Vielfalt seiner Persönlichkeitsfacetten zu widmen. Dadurch kommt es zu einem sehr intensiven sowie spannenden Prozess, sowohl für mich als auch für den Klienten.

Woran würden Sie den Unterschied zu einem Sprachkurs festmachen?

Im Sprachcoachingprozess steht für mich der Klient im Mittelpunkt des Geschehens. **Der Klient ,hält das Steuer in der Hand und ist der Kapitän, der zu bestimmen hat, wohin die Reise gehen soll'.** Somit entscheide ich nur geringfügig über die Inhalte und den didaktisch-methodischen Verlauf des Sprachcoachings, sondern mehrheitlich der Klient.

Wie erleben Sie Ihre Klientinnen und Klienten? Mit welchen Vorstellungen kommen sie in das Sprachcoaching?

Die Mehrheit der Klienten nutzt das Sprachcoaching als eine neue Chance, einen Hoffnungsschimmer, an ihrer sprachlich-berufsspezifischen Entwicklung zu arbeiten. Das Sprachcoaching zündet auch bei vielen erneut die zuvor vielleicht schwindende Bereitschaft und Motivation für das weitere Vorankommen in der deutschen Sprache und schafft bei manchen das Bewusstsein für die Übernahme von Verantwortung für den eigenen Lernprozess.

Was ist Ihre Motivation als Sprachcoach tätig zu sein und was waren Ihre schönsten Erlebnisse?

Es bereitet mir Freude, den Klientinnen und Klienten auf dem Weg ihrer sprachlichen Entwicklung motivierend, unterstützend und zum Teil richtungsweisend als Begleiter zur Seite zu stehen. Darüber hinaus befriedigt es mich zutiefst, kleine sowie große Erfolge in der sprachlichen Entwicklung zu sehen sowie deren positive Auswirkung auf die Lebens- und Berufswelten wahrzunehmen.

Es ist für mich außerdem höchstbefriedigend zu erleben, dass die Klienten gefestigt sowohl in sprachlicher als auch in mentaler Hinsicht das Sprachcoaching verlassen und viel selbstbewusster und klarer, zieldefinierter ihren Lebens- und Berufsweg beschreiten.



Aus der Sprachcoachingpraxis...

Ein Sprachcoach berichtet:

„Von den Klienten, die ich beraten habe, hat jeder ein völlig anderes Anliegen mitgebracht. In einem Fall habe ich zuerst innerlich die Hände über dem Kopf zusammengeschlagen: Die Klientin hatte im Rahmen von Integrationskursen 900 Stunden Deutsch durchlaufen, zusätzlich in 200 Stunden A2.2. und B1.1. wiederholt und hat zweimal die DTZ-Prüfung nicht bestanden. Wäre ich nun die Lehrkraft in dem B1.1. Kurs, den die Klientin zum dritten Mal wiederholte, wäre es bei meiner Hoffnungslosigkeit geblieben, **aber als Beraterin hatte ich nun die Möglichkeit, die vordergründig sprachlichen Probleme ganz anders zu deuten.**

Schon nach der zweiten Sitzung stellte sich das beglückende Gefühl ein, dass man mit einer wertschätzenden Haltung und einem offenen Ohr und natürlich mit den entsprechenden Fragetechniken und Instrumenten, die ein Sprachcoach in seinem Methodenkoffer immer dabei haben sollte, Erkenntnisprozesse bei dem zu Beratenden auslösen kann, die dann in die Bereitschaft beim Klienten münden, sein „sprachliches Schicksal“ selbst in die Hand zu nehmen. **Ich meine nicht, dass Beratung eine Sache der Technik ist, das ist sie natürlich auch, aber viel wichtiger ist in Beratung meiner Ansicht nach die eigene Haltung.**

Die besagte Klientin kam zuerst mit ihrem Mann in die Beratung, der als Sprachrohr seiner Frau genau wusste, was seine Frau sollte („Verkäuferin

werden, weil sie ihre Freundinnen so gut beraten kann“) und was sie musste („die DTZ bestehen und dafür den Kurs B1.2. wiederholen“). Nachdem ich den Mann höflich gebeten habe, mich mit seiner Frau alleine zu lassen, fing der Beratungsprozess an. In der ersten Sitzung haben wir uns Zeit gelassen, einen Blick auf die Sprachbiografie der Klientin zu werfen, herauszuarbeiten, **was sie will** und nicht ihr Mann und ich konnte mir ein Bild von ihren sprachlichen Ressourcen machen.

Am Ende der ersten Sitzung stellen wir gemeinsam das Ziel für den nächsten Termin fest: Gespräch über ihre Lerngewohnheiten und die Rahmenbedingungen ihres Lernens und über ihre individuellen Voraussetzungen für den Spracherwerb, wie Lerntechniken, Erinnerungstechniken, Lernstrategien. Ihr Mann wurde in die Ergebnisse des ersten Beratungstermins am Ende eingebunden.

In der zweiten Sitzung kam die Klientin sich nach einem Gespräch über ihre Lerngewohnheiten mit Hilfe der entsprechenden Vorlage selber auf die Spur: Sie versuchte, dreimal pro Woche je 30 Minuten zu lernen. Dabei wusste sie nicht, wie sie vorgehen sollte, hatte auch so gut wie keine Hilfsmittel und gab dann immer frustriert auf. Den Rest des Tages beschäftigte sie sich vier Stunden mit Skypen mit der Familie in der Heimat, drei Stunden mit Fernsehen, drei Stunden mit Kochen und den Rest der verbleibenden Zeit mit Computerspielen. Das Bewusstmachen und die Verschriftlichung ihrer Prioritätensetzung und ihrer Zeiteinteilung am Tag waren für

mich ebenso erhellend wie für sie. Ihr wurde selbst klar, dass sie bei dieser Prioritätensetzung ihrem formulierten Ziel „Ich möchte Deutsch lernen, um mit Deutschen reden zu können und später einen Beruf zu erlernen. Ich lerne gerne alles: Deutsch, über das Leben in Deutschland... Ich muss.“ nur sehr langsam erreichen würde. Am Ende der zweiten Sitzung erarbeiteten wir gemeinsam einen Tagesplan, bei dem zunächst ihre Interessen (Fernsehen von Kochsendungen und Shoppen) nicht zu kurz kamen, aber verbunden wurden mit Methoden und Techniken der Sprachaneignung. Die Lernberatung beinhaltete Tipps, ihre Aufmerksamkeit überall, wo sie war, auf die Sprache zu lenken und alles – egal ob unwichtig oder nicht – was sie nicht verstand, aufzuschreiben. Wir verabredeten, dass sie sich ein kleines Notizbuch kaufen und eine Art Sprach(lern)tagebuch führen sollte. Als nächsten Schritt für die nächste Sitzung hielten wir fest, uns mit dem Lernen als kognitivem Vorgang zu beschäftigen. Wie, lernt sie was?

Das ursprüngliche Anliegen, die DTZ zu erreichen, hat sich im Laufe der ersten beiden Coachingsitzungen verändert in „Ich will Deutsch lernen, um mich dann in einem dritten Anlauf auf die DTZ vorzubereiten.“ Wir sind noch nicht am Ende der Beratung, aber sie konnte bereits von einer entscheidenden Erkenntnis profitieren. „Es liegt vielleicht nicht an meiner Intelligenz (Zitat: „Ich glaube, ich bin dumm, ich kann mir nichts merken.“), sondern an anderen Faktoren, dass ich mir nichts merken kann, und daran kann ich etwas ändern.“

Annette Döhner, Sprachcoach



Auf die Ressourcen kommt es an!

In Bezug auf eine Klientin im Sprachcoaching berichtet ein Sprachcoach Folgendes:

„Allgemein formuliert, bin ich mir sicher, dass die Klientin wie jeder andere Mensch ein intuitives Wissen darüber hat, was sie zurzeit braucht. Es gilt, dieses Wissen offen zu legen oder es zu reaktivieren und sich darauf zu besinnen, was einem gut tut und was nicht.“

Ich habe Frau X. als eine offene und kommunikative Frau mit einer schnellen Auffassungsgabe kennen gelernt. Außerdem ist sie ehrgeizig und zielstrebig. Sie beschäftigt sich mit philosophischen, ethischen und religiösen Fragen und fragt sich auch grundsätzlich, was man tun kann und soll.

Im Verlauf der Sitzungen erkennt die Klientin, dass sie ihren Fähigkeiten vertrauen kann, dass sie sehr wohl Ressourcen besitzt, die ihr helfen, sich eigenverantwortlich und selbstständig mit ihren Anliegen auseinander zu setzen. In Bezug auf

die Spracharbeit formuliert sie Sätze wie:

„Ich besitze ein relativ großes Wissen über die deutsche Grammatik – dieses vorhandene Wissen möchte ich reaktivieren.“ Oder: „Ich kann meinen Fähigkeiten vertrauen, ich brauche kein Übersetzungsprogramm aus dem Internet. Ich hatte geglaubt, das Übersetzungsprogramm sei besser als mein eigenes Sprachvermögen.“

Bezogen auf ihr Hauptanliegen entscheidet sie nach wenigen Sitzungen: „Ich nehme mir Zeit, mich zu entscheiden.“ Zum Ende des Sprachcoachings überträgt sie diese auf einzelne Anliegen beschränkten Erkenntnisse auf ihre grundsätzliche Haltung zu sich selbst: „Ich passe auf mich auf, ich sage jetzt auch einmal Nein und achte auf meine Bedürfnisse. Wenn mein Körper mit mir spricht, dann achte ich auf das, was er mir signalisiert.“

Klaus Wichmann, Sprachcoach





Auf die Ressourcen kommt es an...

Zu den Ressourcen, die meine erste Klientin während des Coachings offenbarte, gehören trotz bestehender sprachlicher Unsicherheit eine große Portion **Motivation** und **Tatkraft**, sich auf den Weg zu ihrem Ziel zu begeben. Durch ihren Sprachkursbesuch bis C1 hat die Klientin auch bisher **Willen** und **Durchhaltevermögen** bewiesen. Außerdem nutzt sie auch außerhalb des Deutschkurses viele zur Verfügung stehende **Medien**, um ihre sprachlichen Fertigkeiten zu verbessern. Ihr **hohes berufliches Engagement** drückt sich durch eine **große intrinsische Motivation zu helfen** aus. Außerdem ist sie in hohem Maße **interessiert** an der Andersartigkeit von autistischen Kindern.

Eine **stabile Partnerschaft**, auch die **bestehende berufliche Integration** ihres selbstständig tätigen Partners, der gut Deutsch spricht, gehören ebenso dazu, obwohl sie hier in sprachlicher Hinsicht keine Unterstützung erfährt.

Als Ressource nicht zu unterschätzen ist auch ihre **Sprachlehrerin**, durch deren Unterstützung sie ihr erstes kleines Praktikum machen konnte und die ihre Kontakte zu einer Förderschule für die Klientin nutzbar machen konnte.

Ulrike Wefers, Sprachcoach

Rückblickend...

Ein Sprachcoach reflektiert seine Tätigkeit:

„Ohne überheblich sein zu wollen, bin ich mit meiner bisherigen Arbeit als Sprachcoach sehr zufrieden. **So wie ich mir und meinen Ressourcen vertraue, bin ich der Überzeugung, dass Klientinnen und Klienten sich nicht auf den Sprachcoach verlassen müssen und sollen, sondern lernen, auf das eigene Selbst zu vertrauen, um ungenutzte Stärken und Ressourcen zu entdecken bzw. zu reaktivieren.** Die Arbeit hat mir großen Spaß gemacht. Mehr noch bereitet es mir eine große Befriedigung, dass die Klienten insgesamt ebenfalls mit großem Spaß und ohne Angst vertrauensvoll mit mir gearbeitet und mehrfach beteuert haben, wie sinnvoll und positiv das Sprachcoaching mit mir für sie gewesen sei.

Trotz dieser vor allem positiven Erlebnisse und Einschätzungen merke ich nach wie vor, wie schwierig es zum Teil ist, den Unterschied zwischen Lehrer/Dozent und Coach zu berücksichtigen. Vor allem an Tagen, an denen ich vor dem Coaching als Lehrer in einem Sprachkurs gearbeitet habe, ist es für mich sehr wichtig, mir noch einmal das Rollenverständnis eines Lehrers und eines Coaches zu vergegenwärtigen, um nicht zu vergessen, wer welche Aufgabe hat und wer die Ziele und schwerpunktmäßig die Methoden auswählt bzw. vorgibt. In diesem Zusammenhang fällt es mir manchmal schwer, auf Bewertungen und vorschnelle Kategorisierungen zu verzichten und meine Interpretationen nicht als „Wahrheit“ zu greifen.

Bewusst ist mir jedoch bereits jetzt, dass ich als Sprachcoach lediglich für eine begrenzte Zeit Begleiter während einer Phase der Orientierung bin und die Steuerung eines Prozesses übernehme, der nicht immer linear verlaufen muss.

Ich spreche lediglich Einladungen aus, biete mein Wissen an, versuche eine professionelle Distanz zu den Klienten und ihren Anliegen zu wahren, und versuche, wo nötig, Muster und Regeln von Systemen aufzudecken. Bereits jetzt zu Beginn meiner Tätigkeit als Sprachcoach habe ich immer wieder erlebt, dass nicht nur jeder Klient anders ist, sondern auch jede einzelne Sitzung, wobei immer das jeweilige Anliegen der Klienten im Vordergrund steht.

Der Wunsch, als Sprachcoach arbeiten zu können, ist noch genau so groß wie zu dem Zeitpunkt, als ich das Motivationsschreiben¹ verfasst habe. Meine damalige Vermutung, dass eine Ausbildung zum Sprachcoach und die Arbeit in diesem speziellen Bereich der Spracharbeit für mich Herausforderung und Bereicherung zugleich sein würde, hat sich in vollem Maße bestätigt.“

Klaus Wichmann, Sprachcoach

¹ Anmerkung der Redaktion: Für die Bewerbung um die Teilnahme an der Qualifizierung zum Sprachcoach mussten die Bewerber ein Motivationsschreiben einreichen, aus dem ersichtlich werden sollte, warum sie Sprachcoach werden wollen, was ihre Motivation und ihre Leitziele sind.

Ohne qualifizierte Sprachcoaches wäre das zentrale Ziel des SPRUNQ-Projektes – Migrantinnen und Migranten eine individuelle sprachliche Unterstützung anzubieten – nicht umsetzbar. So wurde eine Fortbildungsreihe konzipiert, die aus fünf Präsenzmodulen besteht und eine Praxisphase mit ersten eigenen Erfahrungen im Sprachcoaching sowie eine begleitende kollegiale Supervision umfasst. Hinzu kam selbstorganisiertes Lernen auf einer moodle-Plattform.

Die Trainer bzw. Trainerinnen und Teilnehmende erinnern sich:

Qualifizierung zum Sprachcoach: Vom Lehren zum Coachen

Mitarbeiter, die das Konzept entwickelt und die Fortbildung durchgeführt haben, erinnern sich...

Die Fortbildung verfolgte in erster Linie das Ziel, bei den teilnehmenden DaZ-Lehrkräften eine tiefgehende Reflexion der eigenen Rolle als Sprachlehrende und als Sprachcoach in Gang zu setzen. Dies war eine Voraussetzung für die Vorbereitung der Sprachcoaches auf die bevorstehende Herausforderung, individuell auf den Lernbedarf und die Interessen von Klientinnen und Klienten einzugehen und die 1:1-Konstellation für eine personenbezogene und bedarfsgerechte Unterstützung optimal zu nutzen. „Dieser Perspektivwechsel ist nicht einfach“ – erinnert sich **Marta Kaplinska**, eine der Fortbildnerinnen – „Sich zurückzunehmen, den Klienten Raum und Zeit zu lassen, fällt vielen anfangs schwer, weil man aus Gewohnheit schnell im Begriff ist, das ‚Kommando‘ zu übernehmen und dem Gegenüber viele Entscheidungen und Handlungen aus dem Bedürfnis, zu helfen, abzunehmen. Es ist schön zu beobachten, wie sich das allmählich wandelt und wie das Sprachcoaching davon profitiert. Die Sprachcoaches bringen zudem oft zur Sprache, dass die Erkenntnisse aus der Fortbildung und der Kompetenzzuwachs auch außerhalb des Sprachcoachings in den eigenen Sprachunterricht einfließen und diesen enorm bereichern.“

Andrea Daase bestätigt diese Beobachtung und fügt ergänzend hinzu, dass darüber hinaus bei den Sprachcoaches im Laufe der fünf Module nicht zuletzt durch das (selbst-)reflexive Arbeiten sowie das gegenseitige Coachen eine Stärkung und Weiterentwicklung der Persönlichkeit festgestellt werden konnte. Die Teilnehmenden gingen gestärkt und gewachsen aus der Fortbildung hinaus und waren auch dadurch in der Lage, ihren Lernenden – sei es im Sprachcoaching oder im regulären (berufsbezogenen) Sprachkurs – mehr zuzutrauen. Generell glaubt sie, dass sich das Bild der Lernenden bei den Sprachcoaches geändert hätte, indem es durch die Fortbildung ressourcenorientierter geworden wäre.





Die Ziele des Qualifizierungskonzeptes gehen über die Vorbereitung der Teilnehmenden auf ihre Tätigkeit hinaus. „Zum einen ging es darum – ergänzt **Alejandro Romero** – das Rahmenkonzept und die Kernelemente des Sprachcoachings praktisch umzusetzen und weiterzuentwickeln. Des Weiteren sollten reflexive, auf Lernprozesse bezogene Begleitungsinstrumente und -verfahren zur berufsbezogenen Sprachaneignung angewendet und weiterentwickelt werden. Nicht zuletzt stand die Netzworkebildung unter den Sprachcoaches sowie die Verzahnung über das Projekt hinaus mit Akteuren der berufsbezogenen Kompetenzentwicklung ebenfalls im Mittelpunkt.“

Die zuerst im Rahmen der Fortbildungsreihe exemplarisch erprobte kollegiale Supervision ist nach Ablauf der Fortbildung fester Bestandteil der Arbeit als Sprachcoach geworden, ergänzt **Gabriela Nadrag**. Durch den kollegialen Austausch auf der Metaebene über Fälle aus der Praxis und die Evaluierung des eigenen Handelns wird gewährleistet, dass der in Gang gesetzte Reflexionsprozess über die Lernenden, aber auch über die eigene Rolle als Sprachcoach fortgesetzt und mehr Klarheit über die Handlungsmöglichkeiten in der Interaktion mit den Coachees geschaffen wird. Weitere thematische Fortbildungen sowie Fachtagungen, im Rahmen derer ebenfalls Sequenzen kollegialer Supervision vorgesehen sind, bieten zudem den Sprachcoaches die Möglichkeit, ihr theoretisches Wissen und Methodenrepertoire zu erweitern und zu fixieren.

Reflexion der Teilnehmenden an der Qualifizierung zum Sprachcoach

„DIE VIELEN SCHILDERUNGEN UND ÜBUNGEN HABEN MIR GEZEIGT: **JEDER KLIENT IST ANDERS. JEDER COACH IST ANDERS.** DAS HÖRT SICH ZWAR SEHR ALLGEMEIN UND BANAL AN, IST ABER VON ELEMENTARER BEDEUTUNG FÜR DAS JEWEILIGE SPRACHCOACHING.“

„DIE ARBEIT UND DEN **AUSTAUSCH IN KLEINGRUPPEN** FINDE ICH SEHR ANGENEHM UND PRODUKTIV.“

„ICH HABE GELERNT, ZWISCHEN DEN ZIELEN DES KLIENTEN UND MEINEN, ALS WICHTIG FÜR DEN KLIENTEN ERACHTETEN ZIELEN, ZU UNTERSCHIEDEN UND WIE WICHTIG ES IST, BEI EINEM KOMPLEXE(RE)N ANLIEGEN DEM KLIENTEN DIE AUFGABE DER **ZIELKLÄRUNG/FOKUSSIERUNG** ZU GEBEN. IN DIESEM ZUSAMMENHANG IST ES WICHTIG, BEGRENZT DURCH DEN ZEITLICHEN RAHMEN, „KLEINE BRÖTCHEN (= ZIELE) ZU BACKEN“ UND KLEINSCHRITTIGKEIT ALS WICHTIGES INSTRUMENT IM PROZESS EINER ALS POSITIV ERLEBTEN VERÄNDERBARKEIT (SELBSTWIRKSAMKEIT) ZU BEGREIFEN.“

„ICH HABE GELERNT, DASS DAS SPRACHCOACHING EIN MEHRDIMENSIONALER PROZESS IST, DER ZWAR EINER GUTEN VORBEREITUNG BEDARF, ABER NICHT BIS INS KLEINSTE DETAIL GEPLANT WERDEN KANN. ES GEHT HIER DARUM, **OFFEN ZU BLEIBEN UND SICH SELBST ZURÜCKZUNEHMEN.**“



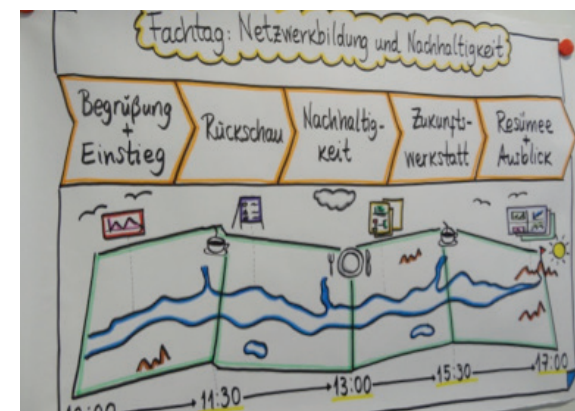
„ICH HABE THEORETISCH WIE PRAKTISCH MEHR ÜBER ESSENTIELLE **BERATEREIGENSCHAFTEN** ERFAHREN, ZU DENEN VOR ALLEM EIN **AKTIVES EMPATHISCHES ZUHÖREN** ZÄHLT, DAS DIE PERSON DES KLIENTEN UND SEIN/E ANLIEGEN ERNST NIMMT; EIN ZUHÖREN, WELCHES DEM KLIENTEN RAUM GIBT SICH ZU ÄUSSERN (WAS AUCH DAS AUSHALTEN / GEWÄHREN VON STILLE MIT EINSCHLIESST).

DES WEITEREN GEHÖRT ZU EINEM KOMPETENTEN BERATER DIE FÄHIGKEIT, DURCH GESCHICKT EINGESETZTE **FRAGETECHNIKEN** (OFFENE FRAGEN/ (AUCH ANGEBOTE), AUSNAHMEFRAGEN, DETAILFRAGEN, RÜCKVERSICHERNDE FRAGEN) EINEN **SELBSTKLÄRUNGSPROZESS** BEIM KLIENTEN IN GANG ZU SETZEN, INFOLGEDESSEN ER SELBST MÖGLICHE LÖSUNGSWEGE GENERIERT.

EBENSO WICHTIG IST ES, DIE UNTERSCHIEDLICHEN ANLIEGEN DER KLIENTEN ALS SPRACHCOACH-GEEIGNETE BZW. -UNGEEIGNETE **ANLIEGEN ZU ERKENNEN** UND DEN KLIENTEN GGF. INNERHALB DES VORHANDENEN BERATERNETZWERKES AN EINEN ANDEREN, FACHSPEZIFISCHEN BERATER WEITERZULEITEN.

ALS ÄUSSERST WICHTIG ERACHTETE ICH AUCH DIE **POSITIVE AFFIRMATION DER STÄRKEN BZW. FORTSCHRITTE** DES KLIENTEN IM COACHINGPROZESS.“

„ICH HABE GELERNT, DASS SPRACHARBEIT ZWAR EIN WICHTIGER ASPEKT DES COACHINGS SEIN KANN, DASS ES ABER AUCH GRENZEN DER SPRACHARBEIT GIBT / GEBEN MUSS. DIESE LIEGEN IM **AUFZEIGEN / ANREGEN VON SELBSTLERN-PROZESSEN** BZW. IM SELBSTSTÄNDIGEN AKQUIRIEREN VON RESSOURCEN.“





„DURCH BEOBACHTUNG UND ANALYSE DER TÄTIGKEIT DER KOLLEGEN (M/W) UND DER REFLEXION DER EIGENEN PRAXIS HABE ICH **MEINE ERFAHRUNGEN** FESTIGEN KÖNNEN [...] DURCH DIE FRAGESTELLUNGEN DER TRAINER FAND EINE FOKUSSIERUNG AUF WESENTLICHE INHALTE DER PRAKTISCHEN TÄTIGKEIT STATT. SOMIT KONNTE ICH MEINE BERATERTÄTIGKEIT BESTÄTIGT SEHEN UND DIE PROBLEME DER KOLLEGEN TEILEN. DER THEORETISCHE TEIL KNÜPFTE AN DIE KENNTNISSE AUS MEINEM DAF-STUDIUM AN. **DIE PRAKTISCHEN PHASEN HABEN MICH DARIN BESTÄTIGT, DASS ICH MICH BEREITS AUF EINEM „PROFESSIONELLEN“ WEG BEFINDE.“**



„FÜR MICH WAR ES INTERESSANT ZU ERFAHREN, DASS DER DURCH DIE SPRACHLICHEN KOMPETENZEN DES KLIENTEN GEBILDETE RAHMEN, INNERHALB DESSEN COACHING MÖGLICH IST, DOCH SEHR GROSS IST BZW. NICHT AN DEN EUROPÄISCHEN REFERENZ-RAHMEN GEBUNDEN IST.“



„GANZ HERVORRAGEND HAT MIR DAS WARM-UP NACH DEM MITTAGESSEN GEFALLEN! :-) WARUM? WEIL ES EIN **GELUNGENER AUSGLEICH** WAR: STATT NACHDENKEN IM SITZEN: KREATIVITÄT & SPONTANITÄT IN BEWEGUNG! AUSSERDEM EINE SEHR SCHÖNE TEAMBILDUNGSÜBUNG, DIE SPASS MACHT UND DEN GEIST ERFRISCHT! VIELEN DANK AUCH DIESES MAL FÜR EURE ENGAGIERTE UND WERTVOLLE ARBEIT!“

„ICH HABE GELERNT:

- DASS JEDER KLIENT AUFGRUND SEINER IHM EIGENEN PERSÖNLICHKEIT SEINE GANZ INDIVIDUELLE MOTIVATIONS STRUKTUR HAT UND ENTSPRECHEND MOTIVIERT WERDEN WILL,
- DASS ES BEIM COACHING SEHR WICHTIG IST, DEN KLIENTEN UND SEINE **BEDARFE IN DEN MITTELPUNKT ZU STELLEN** UND DEN SCHWERPUNKT AUF DIE ZIELSETZUNG BZW. BEI ZU GROBER ZIELFORMULIERUNG AUF DIE ZIELKONKRETISIERUNG ZU LEGEN,
- DASS AUSSERDEM DIE KOOPERATIONSBEREITSCHAFT DES KLIENTEN FÜR DEN ERFOLG DES GESAMTEN PROZESSES UND DIE ZIELERREICHUNG UNABDINGBAR IST,
- DASS ES JE NACH KLIENT VERSCHIEDENE GEEIGNETE WEGE = INSTRUMENTE GIBT, EINEN ZUGANG ZU IHM/IHR UND SEINEN/IHREN BEDARFEN, RESSOURCEN UND ZIELEN ZU FINDEN,
- DASS DIE **ZIELE DER KLIENTEN SEHR VERSCHIEDEN** SEIN KÖNNEN UND NICHT UNBEDINGT SPRACHLICHER ART SEIN MÜSSEN,
- DASS MAN SICH ALS COACH SEINER EIGENEN FACHLICHEN GRENZEN UND DER GRENZEN DES SPRACHCOACHINGS BEWUSST SEIN MUSS UND DEN KLIENTEN GGF. AN EINE ANDERE BERATUNGSSTELLE WEITERVERMITTELT,
- DASS MAN IDEALERWEISE GUT MIT ANDEREN BERUFSBEZOGENEN BERATUNGSSTELLEN (BBE, AGENTUR FÜR ARBEIT) ZUSAMMENARBEITEN SOLLTE, UM DEN KLIENTEN **OPTIMAL UND MÖGLICHT EFFIZIENT BEGLEITEN** ZU KÖNNEN.“



ELFCHEN

Was?

Coach? Lehrkraft?

Unterschiede werden sichtbar
fragend und einführend zuhören
Zielfindung

Wie?

Ein angehender

Coach übt sich

im Fragen Zusammenfassen Pausen
lassen

Wer?

Ein Klient

mit einem Coach

gehen zusammen einen Weg

Wohin?

Wo?

Duisburg Bonn

Alejandro, Gabriela, Marta

kompetent, kreativ, kolossal, kollegial

danke!!!

Autorinnen:
Ulrike Wefers
Annette Döhner
Monika Strauß-Rolke
Irene Vogel

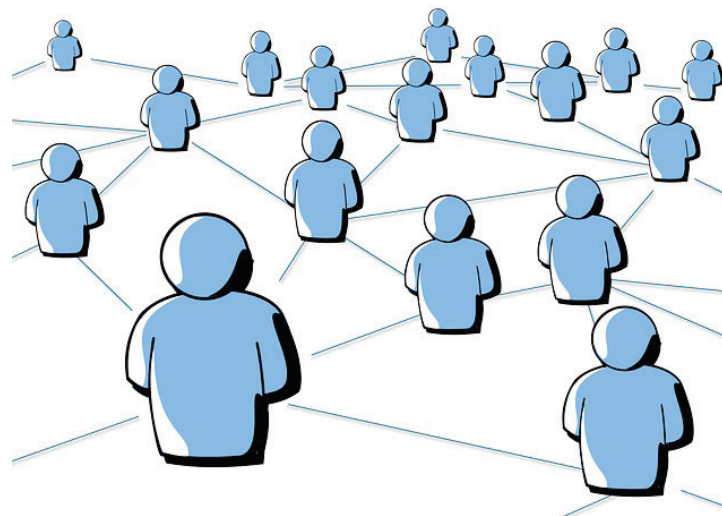
Verschiedene Institutionen und Organisationen, die Menschen mit Zuwanderungsgeschichte betreuen, wurden bereits auf das Projekt aufmerksam und erkannten das Potenzial in der individuellen Förderung. So fragten das Sprachcoaching für ihre Teilnehmenden bzw. Kundinnen und Kunden unter anderem der Verein BAJ e.V., Berater zur Beruflichen Entwicklung, das Jobcenter Arbeitplus sowie die Gleichstellungsstelle für Frauenfragen der Stadt Bielefeld, die DEKRA Akademie und der Westdeutsche Handwerkskammertag an.

Einige von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Einrichtungen und Anlaufstellen berichten über ihre Erfahrungen mit SPRUNQ:

Monika Kruse von der **Gleichstellungsstelle für Frauenfragen** der Stadt Bielefeld hat mehrere Ratsuchenden auf das Sprachcoaching-Angebot aufmerksam gemacht. Sie erklärt: „Das Sprachcoaching ist zurzeit die einzige Möglichkeit für Migrantinnen und Migranten, die über kein ausreichendes Einkommen verfügen und z. B. Leistungen vom Jobcenter beziehen, nach der Teilnahme an einem Integrationskurs und eventuell an einem berufsbezogenen ESF-Deutschkurs sprachlich weitergebildet zu werden. Das wird durch die Tatsache deutlich, dass es über das Sprachniveau B1 keine finanzielle Förderung für Sprachkurse gibt. Das Besondere ist, dass das Sprachcoaching eine individuelle Förderung und Begleitung darstellt. Das allgemeine Sprachniveau B1 reicht in vielen Fällen nicht aus, um sich beruflich weiterzuentwickeln. Mit diesem Angebot besteht die Chance, berufsbezogene Kenntnisse und Fähigkeiten spezifisch zu fördern und zu erweitern.“ Frau Kruse, die auch Beratung zur Beruflichen Entwicklung anbietet, weist auch auf sehr unterschiedliche Bedarfe der Ratsuchenden hin, betont aber die Rolle des Sprechens und sicheren Schreibens als Voraussetzungen, um Weiterbildungen oder Ausbildungen erfolgreich abzuschließen oder einen beruflichen Wiedereinstieg zu schaffen.

„DAS PROJEKT ERMÖGLICHT EINEN SPRACHLICHEN GEWINN FÜR RATSUCHENDE. DENN DIE SPRACHE IST DER SCHLÜSSEL FÜR WEITERBILDUNGEN UND BERUFLICHE PERSPEKTIVEN. IM UNTERSCHIED ZU SPRACHKURSEN IST DER INDIVIDUELLE ANSATZ IN DIESEM PROJEKT EINMALIG“.

Monika Kruse,
Gleichstellungsstelle für Frauenfragen
der Stadt Bielefeld





Christine Meier, Bereichsleitung des **Vereins BAJ e.V.**, betont ebenfalls, dass ein erfolgreicher Abschluss einer Aus- oder Weiterbildung vor allem sicherer schriftsprachlicher Kompetenzen bedarf. Dabei muss der Umgang mit Fachtexten bzw. das Verstehen und Produzieren solcher gefördert werden. Aber auch das Sprechen selbst steht im Fokus der Sprachförderung. Frau Meier erläutert, dass Zugewanderte, die an Maßnahmen zur beruflichen Weiterbildung teilnehmen, Schwierigkeiten mit der Fachtheorie aufgrund ihrer sprachlichen Probleme haben. In dem Fall sei eine Verknüpfung von Coaching beim sprachlichen Lernen mit der Vermittlung von Lernstrategien für erwachsene Lerner sehr sinnvoll.

BAJ steht für „Berufliche Ausbildung und Qualifizierung Jugendlicher und Erwachsener“. Das Satzungsziel des Vereins BAJ ist es, junge Menschen am Arbeitsmarkt zu unterstützen. Um dieses Ziel zu erreichen, unterhält der Verein BAJ ein großes Angebot von mehr als 500 Plätzen zur beruflichen Qualifizierung. Die Sprachcoaches haben Teilnehmende an mehreren Qualifizierungen sprachlich begleitet: der Qualifizierung zum Fachlageristen / zur Fachlageristin, der Qualifizierung im Friseurhandwerk sowie der Umschulung zum / zur Anlagenmechaniker/-in für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik. Frau Meier berichtet, dass individuelle Erfolge und positive Ergebnisse aus dem Einzelcoaching schnell deutlich werden konnten und dass eine Klientin ihre Abschlussprüfung bereits bestanden habe.

Die Vermittler der Klientinnen und Klienten für das Sprachcoaching heben auch die organisatorischen Abläufe des Sprachcoaching hervor. Das Sprachcoaching habe eine unkomplizierte Zuweisung, sei individuell zugeschnitten und auf jeden Fall weiterzuempfehlen, so Holger Kern vom **Jobcenter Arbeitplus** in Bielefeld.

Weitere Projektpartner

Beratungsstellen zur beruflichen Entwicklung (BBE)

Diese Beratungsstellen gibt es seit Januar 2013 in vielen Städten Nordrhein-Westfalens. Sie unterstützen Menschen, die sich beruflich verändern wollen oder müssen – von der Jobsuche bis zur Qualifikationsanerkennung. Viele Besucher dieser Beratungsstellen sind Migrantinnen und Migranten. Oft erfahren sie hier, dass sie für ihre nächsten Schritte im Beruf noch mehr Deutschkenntnisse brauchen. Meistens geht es dabei um sehr spezielle Sprachkenntnisse, die man nicht einfach mit einem Lehrbuch oder in einem standardisierten Sprachkurs trainieren kann.

Vor diesem Hintergrund haben die Beratungsstellen mit den Sprachcoaches aus dem Modellprojekt SPRUNQ zusammengearbeitet. BBE-Berater konnten Besucherinnen und Besuchern immer dann ein Sprachcoaching vorschlagen, wenn noch mehr Deutschkenntnisse für den weiteren Berufsweg wichtig waren. Karin Schillings von der Regionalagentur NiederRhein empfindet die Kooperation als sinnvoll: „Ich glaube, dass sich die Philosophie der BBE-Beratung und die von Sprachcoaching sehr gut ergänzen.“

DEKRA Akademie

Die DEKRA Akademie ist eines der größten privaten Bildungsunternehmen in Deutschland. Jährlich nutzen mehr als 100.000 Menschen die Möglichkeiten, Angebote zur Aus- und Weiterbildung in konkrete berufliche Erfolge umzusetzen. An 150 Standorten bundesweit setzt sich die DEKRA Akademie dafür ein, dass hohe Ausbildungsqualität auf der einen und Effizienz auf der anderen Seite sich nicht ausschließen.

Im Rahmen der Qualifizierungsmaßnahme „JobStart Metall“ für angehende Fachkräfte im Metallhandwerk haben die Sprachcoaches bei der Einschätzung von Sprachkenntnissen der Teilnehmenden mit Zuwanderungsgeschichte mitgewirkt (kooperative Bestandsaufnahme) und sie maßnahmebegleitend nach Bedarf sprachlich individuell unterstützt.

Westdeutscher Handwerkskammertag (WHKT)

Der WHKT ist als Vertreter von Interessen der Handwerkskammern unter anderem für die Koordinierung der Auffassungen über die einheitliche Durchführung der gemeinschaftlichen Aufgaben der Handwerkskammern sowie die Durchführung verschiedener Maßnahmen auf Landesebene verantwortlich. Zu den fachlichen Foki gehören das Handwerks- und Gewerberecht, das Organisationswesen, die Berufsbildung und Schulpolitik, die Nachwuchssicherung sowie Migration und Integration.

Im Rahmen der Kooperation zwischen dem WHKT und der Handwerkskammer Dortmund, der Ersten Deutschen Bäckerfachschule e.V. Olpe, dem African Tide Union e.V. und dem VMDO e.V. wurde eine „Fachhelferqualifizierung im Bäckerhandwerk für Menschen mit Migrationshintergrund“ initiiert und durchgeführt. Diese Maßnahme wurde von den Sprachcoaches im Rahmen der Sprachbedarfsermittlung, der Vorbereitung auf den Theorieunterricht, von Sprachworkshops sowie individuellen Sprachcoachings begleitet. Im Fokus standen folgende Inhalte: Verständnis von Fachtexten, Kommunikation in der Backstube/der Bäckerei, Verbesserung der eigenen Lernstrategien.

Ausblick

Die Erprobungsphase hat uns deutlich gezeigt, dass es sich bei unserem Ansatz von Sprachcoaching um ein fundiertes, individuell einsetzbares Instrument handelt, das in der Umsetzung mit den entsprechend ausgebildeten Fachkräften viel Potenzial für die Förderung der berufssprachlichen Kompetenzen in Deutsch als Zweitsprache hat. Die Einsatzfelder der Sprachcoaches sind sehr vielfältig:

- Qualifizierungsmaßnahmen in reglementierten Berufen
- Angebote zu Anpassungsqualifizierungen im Bereich des dualen Systems
- Brückenmaßnahmen für Akademiker/-innen insbesondere in nicht reglementierten Berufen und auch für Berufsabschlüsse, die nicht unter das Anerkennungsgesetz fallen
- Vorbereitung auf die Externen Prüfung bei negativem Ausgang bzw. negativer Prognose des Anerkennungsverfahrens
- Ergänzung im Beratungsprozess bzw. Anerkennungsverfahren

Durch das Nachholen von betrieblicher Praxis im Rahmen einer Anpassungsqualifizierung kann das Sprachcoaching durch seinen besonderen Zuschnitt individuelle Unterstützung bieten. Ein weiteres Einsatzgebiet sind die ESF-BAMF-Kurse und die arbeitsplatzbezogenen DaZ-Angebote.

Aber auch für Menschen, die Leistungen nach SGB II beziehen oder bereits in einem Beschäftigungsverhältnis sind, kann das Sprachcoaching punktgenu ansetzen und anders als bisherige Förderinstrumente begleitend unterstützen und so dazu beitragen, das Arbeitsverhältnis nachhaltig zu sichern bzw. auszubauen. Denkbar wäre auch der Einsatz des Sprachcoachings in der Ausbildung, sowohl in Berufskollegs als auch in Unternehmen, ebenso im Übergangsbereich Schule-Beruf.

Für die Zukunft muss überlegt werden, wie die im SPRUNQ-Projekt gewonnenen Erkenntnisse im Bereich der Berufs- und Sprachförderung genutzt werden könnten. Hierzu wären folgende Wege denkbar:

- Untersuchung, wie das Sprachcoaching an andere Angebote angebunden werden kann
- Schaffung fester Stellen für die Sprachcoaches und damit feste Anbindungen an Institutionen
- Weitere Fortbildungen, um die Basisqualifikation der Sprachcoaches zu erweitern und auszubauen

Wünschenswert wären darüber hinaus eine wissenschaftliche Begleitung bzw. Studien, welche die Sicht der Klientinnen und Klienten auf die Prozesse erheben, auswerten und der inhaltlichen Weiterentwicklung zugänglich machen.



Das SPRUNQ-Mitarbeiterteam



Rosa Ferber-Brull,
Projektleitung



Marta Kaplinska-Zajontz



Andrea Daase



Alejandro Romero

Mehr unter: <http://www.sprunq.de/uber-uns/>

Fachpublikationen zum Projekt SPRUNQ:

Daase, Andrea; Ferber-Brull, Rosa, Kaplinska-Zajontz, Marta; Romero, Alejandro (2014): Ein SPRUNQ-Brett auf dem Weg zum individuellen Ziel. Das Modellprojekt „Sprachcoaching für berufliche Unterstützung und Qualifizierung“. *Deutsch als Zweitsprache*. 2, 6-23.

Krupop, Frank Stefan (2014): Ein großer SPRUNQ nach vorn. Das IQ-Modellprojekt „Sprachcoaching für berufliche Unterstützung und Qualifizierung“. *G.I.B.INFO*. 4, 38-41.

Außerdem:

Kooperative Bestandsaufnahme im Rahmen des SPRUNQ-Projektes. In: IQ-Fachstelle Berufsbezogenes Deutsch (2013): *Berufsbezogene Sprachkompetenz feststellen, fördern und zertifizieren. Dokumentation des Fachtags am 28. November 2013 in Hamburg*, 40-41.



ARBEITERWOHLFAHRT
Kreisverband Bielefeld e.V.

SPRUNQ | Sprachcoaching
für berufliche Unterstützung
und Qualifizierung

AWO Kreisverband Bielefeld e.V.
Rosa Ferber-Brull
Projektleitung
August-Bebel-Str. 68A
33602 Bielefeld
Tel: (0521) 32 92 88 14
Fax: (0521) 5 57 33 26
E-Mail: r.ferber-brull@awo-bielefeld.de
Internet: www.sprunq.de



ARBEITERWOHLFAHRT
Kreisverband Bielefeld e.V.